



Volkssblatt

Grossauflage

Amtliches Publikationsorgan ■ 120. Jahrgang, Nr. 118

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 E-Mail-Adresse / fivobla@fivobla.LOL.li · Internet-Adresse: http://www.lol.li/Volkssblatt



EDV-BEILAGE

Leistungsstarke PC's

Das Computer-Zeitalter ist schnelllebig. Wir zeigen Ihnen das neueste in Sachen EDV-Büro-Kommunikation.



NACHBAR FRASTANZ

Wie Radio auf rätoromanisch

Das «Schaaner-Riet-Fahren» in der Marktgemeinde Frastanz ist eine bislang ungeklärte Besonderheit. **Seiten 23 - 25**

TAGESSCHAU

Chancen im Internet

Mit Hilfe des Mediums «Internet» lässt sich Geld verdienen. Beim Zürich-Forum «Die Welt des Online - Internet, Chancen und Risiken für Klein- und Mittelbetriebe» ging René Pfluger auf die Vorteile des Internets ein. **Seite 3**

Zülle weiterhin Leader

In der 11. Etappe des Giro d'Italia über 220 Kilometer von Macerata nach San Marino hat Alex Zülle die Führung im Gesamtklassement erfolgreich verteidigt. Am Ende des sieben Kilometer langen Schlusssaufstiegs nahm Marco



Pantani dem Schweizer zwar insgesamt 11 Sekunden ab, aber Zülle liegt doch noch 51 Sekunden vor seinem wohl gefährlichsten Rivalen im Kampf um den Gesamtsieg. Den Etappen-erfolg sicherte sich der Italiener Andrea Noe. Pantani wurde mit 7 Sekunden Rückstand Etappen zweiter, Zülle lag als Siebenter schliesslich 10 Sekunden hinter Noe. **Seite 14**

Schule und «Bauernhof»

Noch wissen unsere Kinder, dass die Milch nicht aus der Milchfabrik, sondern von der Kuh kommt. Aber die Zeiten, in denen alle Mädchen und Buben einen Bauernhof in der Verwandtschaft oder in der Nachbarschaft hatten, sind längst vorbei. Gestern wurde unter dem Titel «SchuLa» das neue Handbuch «Schule und Landwirtschaft» präsentiert. **Seite 9**

Vorarlberger Skandal

BREGENZ: Der Millionen-Veruntreuungsskandal durch den verhafteten 43-jährigen Leiter der Sozialhilfeabteilung der Bezirkshauptmannschaft Bregenz nimmt immer grössere Dimensionen an. Die Schadenssumme ist inzwischen auf 18 Millionen Schilling angewachsen.

Bodensee-Wasser

INSEL MAINAU: Die Bodensee-Wasserversorgung (BWV) fühlt sich bestens gerüstet für einen freien Wassermarkt in Europa, ähnlich jenem für Gas und Strom. Ihr kaufmännischer Geschäftsführer Hanspeter Stihl sagte am Mittwoch, die Qualität des Bodenseewassers suche ihresgleichen, und mit 74 Pfennig je Kubikmeter stimme auch der Abgabepreis. Die BWV ist mit 173 Mitgliedsgemeinden und -verbänden einer der grössten Trinkwasserproduzenten Europas. Das Unternehmen beliefert etwa 3,7 Millionen Menschen in Baden-Württemberg.

Keine gleichlangen Spiesse

Unterschiedliche Auffassungen zwischen Regierung und Gewerbe

Liechtensteinische Gewerbebetriebe klagen, dass ihre Offerten bei der Vergabe öffentlicher Aufträge in der schweizerischen Nachbarschaft trotz einer Vereinbarung nicht zum Zuge kämen. Die Regierung sieht die Sachlage nicht dramatisch, räumt aber doch ein, dass nicht überall «gleichlange Spiesse» vorliegen.

Grundsätzlich soll nach dem EWR-Recht, dem das Fürstentum Liechtenstein untersteht, bei der Vergabe von öffentlichen Bau-, Liefer- und Dienstleistungsaufträgen keine Diskriminierung herrschen - also freier und gleicher Zugang für alle. In ihrem Bericht an den Landtag zum Gesetz über das öffentliche Auftragswesen, das in der Juni-Sitzung verabschiedet werden soll,

deutet die Regierung allerdings offenbar vorliegende Umgehungsmöglichkeiten dieses freien Zugangs an: «Die Beobachtung des europäischen öffentlichen Vergabemarktes zeigt jedoch, dass zunehmend auch die öffentlichen Auftraggeber des EWR bestrebt sind, das heimische Gewerbe durch geschickte und EWR-rechtlich zulässige Massnahmen zu schützen.»

Die Kritik aus liechtensteinischen Gewerkekreisen betrifft auch weniger diesen Aspekt, sondern die sich herausgebildete Praxis in Liechtenstein, die EWR-Richtlinie buchstabengetreu einzuhalten, während im benachbarten Ausland dieses Gegenrecht nicht gelte. Obwohl zwischen Liechtenstein und verschiedenen Schweizer Kantonen eine Vereinbarung abgeschlossen wurde, bemängeln vor allem Gewerbetreibende aus der Bauwirtschaft, erhiel-

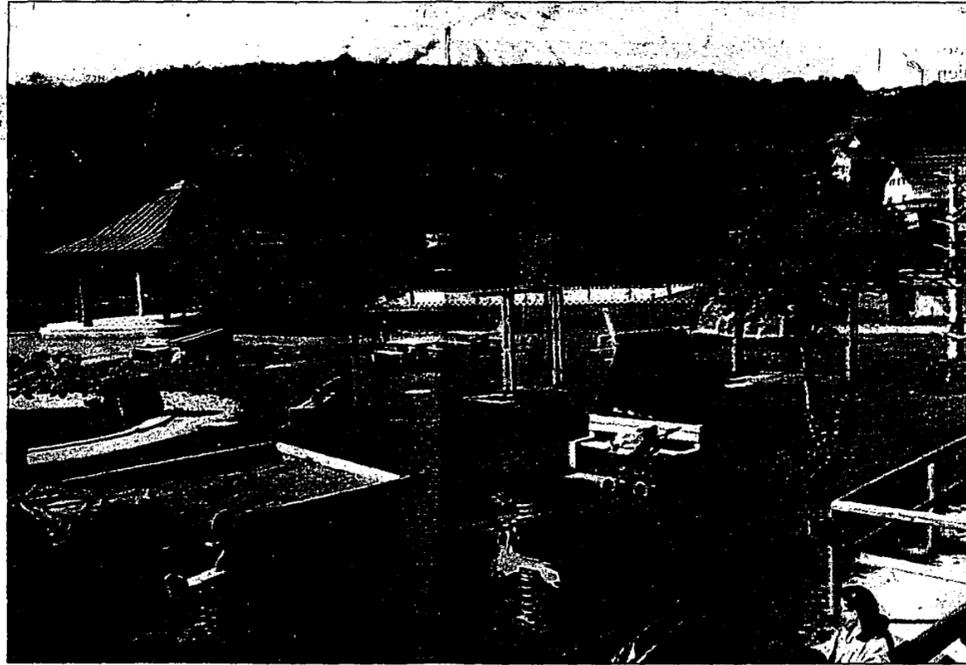
ten liechtensteinische Bewerber kaum jemals einen Zuschlag. Im Gegensatz dazu seien Schweizerische Unternehmen jedoch häufig in Liechtenstein bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen mit dabei.

Die wegen dieser unterschiedlichen Behandlung aus Gewerkekreisen unter Beschuss geratene Regierung bestreitet im Bericht an den Landtag diesen Sachverhalt: Aufgrund der bisherigen Erfahrungen hätten sich die zum Teil schwerwiegenden Befürchtungen zu Lasten des heimischen Gewerbes nicht bewahrheitet.

Was die Schweiz betreffe, hält die Regierung fest, hielten sich Bund und die mitunterzeichnenden Kantone strikte an die «gemeinsame Erklärung». Allerdings sei festzustellen, dass bisher nur höchst selten Offerten von liechtensteinischen Unternehmen auf kantonale Aus-

schreibungen eingereicht worden seien. Nach Darstellung der Regierung betrifft diese Feststellung nicht nur öffentliche Bauarbeiten, sondern auch Lieferaufträge, Dienstleistungsaufträge und Planungswettbewerbe. Anders gestalte sich die Situation bei den benachbarten Gemeinden, gibt die Regierung zu, bei denen «eine indirekte bis offene Diskriminierung liechtensteinischer Betriebe stattzufinden scheine.» In den Kantonen St. Gallen und Graubünden, verbreitet die Regierung Hoffnung für das Gewerbe, würden sich «binnenmarktkonforme Vergabegesetze» in Bearbeitung befinden. Mit dem Inkrafttreten dieser Gesetze würden im Geltungsraum der «Gemeinsamen Erklärung» liechtensteinische Offerteller den schweizerischen diskriminierungsfrei gleichgestellt.

Günther Meier



FREIZEITPARK

«Mir z'Mura hon a Beach»

Der Freizeitpark «Weiherring» im Zentrum der Gemeinde Mauren wird um eine Attraktion reicher: Unter dem Motto «Mir z'Mura sin räbastark - mir z'Mura hon a Beach» wird am kommenden Samstag, 30. Mai, die neue Beachvolleyball-Anlage eröffnet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung (Beginn: 10 Uhr) stehen ein Turnier für alle, ein Wettkampf von Gemeinde-Oberhäuptern sowie eine Beach-Volleyball-Show mit internationalem Touch. Die neue Anlage mit einer 24 mal 30 Meter grossen Quarzsandfläche ist in dieser Form und Qualität die erste in Liechtenstein und der weiteren Umgebung. Die Idee zur Realisierung erwuchs aus dem Maurer Projekt «Jugendwelle». Mehr dazu auf Seite 11.

(Bild: Alfons Kieber)

Finanzplatz

Anleger mögen Liechtenstein

Der Finanzplatz Liechtenstein genießt einen hervorragenden Ruf bei Anlegern. Dies geht aus einer Studie hervor, die in der Schweiz erstellt wurde.

Rund ein Fünftel aller Vermögenswerte auf der ganzen Welt werden in der Schweiz verwaltet. Ist der Finanzplatz Schweiz für Anleger eine bevorzugte Adresse? Auf diese Frage der Zürcher Vermögensgesellschaft Rossier, Mari & Associates AG gab es die für Liechtenstein erfreuliche Nachricht: Vermögende Anleger schätzen die Anlagemöglichkeiten in Liechtenstein.

Nur 30 Prozent der befragten Anleger, die über eine halbe Million Anlagevermögen haben, bevorzugen den Finanzplatz Schweiz gegenüber dem Finanzplatz Liechtenstein. Sogar 55 Prozent beurteilen

Liechtenstein gleichwertig wie die Schweiz. Auch Luxemburg genießt einen guten Ruf als Finanzplatz: 41 Prozent der Befragten halten Luxemburg gleichwertig mit der Schweiz. Klare Vorteile genießt der Finanzplatz Schweiz gegenüber Österreich (91 Prozent bevorzugen die Schweiz) und gegenüber Deutschland (73 Prozent bevorzugen das Bankgeheimnis der Eidgenossen). Aus der Umfrage geht hervor, dass die Erwartungen der Anleger an ihr Finanzinstitut gestiegen sind. Der heutige Kunde, so die Befragterfirma, ist besser informiert, kritischer und in seiner Wahl selektiver. Besonderen Wert legen vermögende Privatkunden nach dieser Umfrage auf Kompetenz und Kontinuität bei der Beratung, sie schätzen aber ebenso Vertrauen und Rendite. (G.M.)

Krankenkassen

Auch die Freie Liste wird aktiv

Die FBPL-Initiative zur Änderung der Krankenversicherung hat eine ungeahnte Breitenwirkung. Nachdem aus der VU-Regierung bereits Überlegungen über die Einsetzung eines Mehrwertsteuerprozentes angestellt wurden, schlägt die Freie Liste einkommens- und vermögensabhängige Krankenkassenprämien vor.

Die Freie Liste fordert einen Systemwechsel bei den Krankenversicherungen. Das derzeitige System der leistungsbezogenen Subventionierung der Krankenkassen fördert nach Auffassung der kleinen Oppositionspartei die Kostenexplosion im Gesundheitswesen. Die Kopplung der Staatsbeiträge an erbrachte Leistungen, heisst es in einer gestern veröffentlichten Aussendung der Freien Liste, führe dazu, dass die

Ausgaben der öffentlichen Hand für das Gesundheitswesen automatisch mit der Ausdehnung der Leistungen anstiegen. Niemand werde in die Verantwortung miteingebunden: Weder Ärzte noch Versicherte - und schon gar nicht die Versicherer. Die Freie Liste kündigte in ihrer Mitteilung ein Postulat zum Systemwechsel bei den Krankenversicherungen an. Ausserdem will die kleine Oppositionspartei eine Interpellation einbringen, um Klarheit über die Kosten im Gesundheitswesen zu erhalten. Die Regierung soll den Auftrag erhalten, Alternativen zur derzeit leistungsbezogenen Subventionierung der Krankenkasse zu prüfen und dem Landtag Modelle einer individuellen, einkommens- und vermögensabhängigen Prämienverbilligung vorzuschlagen. (G.M.)

9490 Vaduz · Landstrasse 49
Telefon 075-237 57 77 · Fax 075-237 57 70
e-mail: broker@schreibermaron.li
www.schreibermaron.li/broker

schreiber maron
VERSICHERUNGSBROKER